Nr. 2436. **Mittwoch, 25. Mai. (Abend-Ausgabe.)** **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 24. Mai. Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser am Sonnabend den Freiherrn v. Beust in einer besonderen Audienz empfangen hat. Aus Algier vom 20. wird gemeldet, daß die Cavallerie des Generals Deligny am 16. einen erheblichen Erfolg gewonnen habe.

Paris, 24. Mai. Am 4. Juni wird der Hof nach Fontainebleau übersiedeln. — Freiherr v. Beust hat nach dem „Abend-Moniteur" heute Morgen seine Rückreise nach London angetreten. — Wie die „Patrie" erfährt, soll die Division Bourbaki nach Algier abgehen. — Aus Algier vom 22. d. meldet man den Tod des Herzogs von Malakoff.

Politische Uebersicht.

Das officiöse Pariser „Pays" bringt zwei sehr heftige Artikel gegen Preußen und Oesterreich. Preußen — heißt es darin — wage nicht zu sagen, was es will. Oesterreich sei ebenfalls ganz unverständlich. „La France" bleibt dabei, die Befragung der Herzogthümer zu vertheidigen.

Ueber die beiden telegraphischen Ueberraschungen, welche uns der gestrige Tag brachte, fehlt heute noch jede weitere Aufklärung. Was das sehr unwahrscheinlich klingende Wiener Telegramm der „Spen. Ztg.", welches auch die „Bresl. Ztg." und das „Frankf. Journ." erhielt, betrifft, so sagt die „Nordd. Allg. Ztg." nur, man müßte „über diese einstweilen durchaus unbestimmten Nachrichten nähere Details abwarten." Die „Krzztg." hält es „für kaum denkbar, daß England und Frankreich so weit einig sind und daß das Londoner Cabinet solch einem Vorschlage, wenn das Tuilerien-Cabinet ihn gemacht, schon zugestimmt hätte." Die „Wiener Presse" vom 23., also von demselben Tage, an welchem das Telegramm an die „Spen. Ztg." geschickt wurde, behauptet das Gegentheil von demselben. Sie sagt, England und Frankreich hätten sich zu einem Vermittelungsvorschlag geeinigt, nach welchem sie Personalunion und Befragung der Herzogthümer „in irgend einer Form" beantragen würden.

Ferner enthält die Wiener „Presse" von demselben Tage aus Berlin folgendes Telegramm: „Der englische Gesandte Herr Buchanan hatte vorgestern eine Conferenz mit Herrn v. Bismarck. Es handelte sich um die Förderung der Angelegenheit des Eidercanals durch die Regierung, welche die Vorauslagen übrrnommen hat. Nachmittags hatte Buchanan, nachdem er Informationen seiner Regierung eingeholt, eine zweite Unterredung mit Bismarck, wobei der englische Gesandte jede Veränderung des dänischen Territoriums als unberechtigt auf das stärkste betonte."

Auch über das zweite Telegramm (der „Augsb. Allg. Z."), daß der Kaiser von Oesterreich sich entschlossen habe, die Rechte des Herzogs von Augustenburg anzuerkennen, fehlt noch jede nähere Nachricht. Die nächsten Tage werden wohl über Beides Aufschluß bringen.

Hervorragendes Interesse nimmt noch immer die Arnimsche Adresse in Anspruch. Diejenigen Liberalen, welche der Meinung sind, sie könnten sich an dieser Kundgebung ohne Weiteres betheiligen, möchten wir heute auf die untenstehende Erklärung des Grafen Schwerin hinweisen, welche vielfache Billigung findet. So sagt die Berliner „Ref.": „Wir machen in diesem Schreiben besonders auf den Grund aufmerksam, den Graf Schwerin zwar, da er selbst Abgeordneter ist, nur bescheidentlich beiläufig anführt, der uns aber als ein ganz wesentlicher erscheint. Das Volk hat, seitdem und so lange noch Preußen ein Verfassungsstaat ist, zu seinem Könige in politischen Fragen nur durch seine constitutionelle Vertretung zu sprechen, durch das Abgeordnetenhaus. Das ist der nothwendige Gegensatz zur Ministerverantwortlichkeit: der König vertreten durch die Männer seines Vertrauens, das Volk durch die des seinigen. Giebt man das Eine freiwillig auf, so wird man die Innehaltung des Andern auch nicht verlangen können. Wer die Adresse unterschrieb, hat den Wehmeier's und allen ihren Nachfolgern im Loyalitätsfrack Recht gegeben und ist in ihre Fußtapfen getreten. Wenn nun gar, wie in Breslau Herr Laßwitz, Abgeordnete selbst das thun, so haben sie außer der Annexion, der sie erst mündlich, außer dem Frankfurter Protest mit dem Herzog Friedrich, dem sie dann schriftlich beitraten, drittens und letztens mit der Arnim'schen Adresse, die alles Beides und noch einiges Andere will, ihre eigene Abdication unterschrieben. Es mag vielleicht nicht ganz in das Complimentirbuch der Partei passen, wenn eine Zeitung das einem Abgeordneten öffentlich ins Gesicht sagt; aber nachdem Graf Schwerin diesen Einwurf angedeutet, ist es immer besser, wenn das Wort aus der eigenen Partei heraus voll ausgesprochen wird, ehe seine bittere Wahrheit einst im Abgeordnetenhause von der Gegenseite her der ganzen Partei zu hören gegeben wird. Meint das Volk, es sei an der Zeit, daß man seine Meinung nun höre, so verlange es in Massenpetitionen die Einberufung des Landtages."

So sagt auch die „Köln. Ztg.": „Daß eine energische Wahrung der preußischen und deutschen Interessen die Trennung Schleswigs und Holsteins von Dänemark erfordert, hat bereits die preußische Landesvertretung erklärt. Daß augenblicklich aber das einzige Mittel zur Erreichung dieses Zieles nur das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer sein kann, das sagt die Adresse nicht. Daß das preußische Volk Opfer nicht scheut, um ein hohes Ziel zu erreichen, dafür liefert die gesammte preußische Geschichte Beweise; daß aber nur die ordentliche Landesvertretung sie zu bewilligen im Stande ist, das sagt die Adresse nicht. Und hier ist der Punkt, auf den es hauptsächlich ankommt. Wünscht die Regierung die Stimme des Landes zu hören, nun, so berufe sie die Landes-Vertretung."

In diesem Sinne haben wir uns von vornherein der Arnim'schen Adresse gegenüber ausgesprochen. Daß diese Auffassung die richtige ist, beweist auch besonders die jetzt hervortretende Haltung der Offiziösen. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält in ihrer letzten Nummer einen ganzen Leitartikel, in welchem sie die Namen der Unterzeichner der Arnim'schen Adresse „wiegt" und findet, daß dieselben sehr schwer wiegen und dadurch die große Zahl vollständig ersetzten. Die 30,000 Unterschriften — meint sie — beweisen, „wie tief der Gedanke der Arnim'schen Adresse das Herz des preußischen Volkes durchzieht." Und dann kommt die Hauptsache: „Jedenfalls aber hat eine solche Adresse mehr innern Werth als die gleichartigen Kundgebungen der organisirten Parteien, wo, nachdem der Führer den ersten Sprung gethan, die gesammte Heerde sich ihm kopfüber und blindlings nachstürzt." Das also ist die Hauptsache; diese Adresse wird ausdrücklich den anderen gegenübergestellt und ihr ein höherer Werth beigelegt. Der Gedanke der Theilung Schleswigs, „welcher tief das Herz des preuß. Volks durchzieht", soll einen höheren Werth erhalten, als die anderen derartigen Kundgebungen!

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kopenhagen geschrieben, daß der in der nächsten Sitzung der Conferenz vorzulegende dänische Vorschlag vermuthlich darauf hinausgehen werde, daß ein förmlicher Waffenstillstand abgeschlossen werde, unter der Bedingung, daß, als Aequivalent für die Nichtbenutzung der günstigen Jahreszeit seitens der Dänen, Jütland von den Verbündeten geräumt werde.

Mit Bezug auf die letzten Verhandlungen im englischen Parlament theilt die „Kreuzztg." mit, daß Preußen in Jütland bereits mit dem 11. Mai sämmtliche Beschlagnahmen und Contributionen aufgehoben hat.

Wie die „B.- u. H.-Z." vernimmt, steht Rußland im Begriff, auf die päpstliche Allocution eine Antwort durch radicale Umgestaltung der zur Handhabung des katholischen Kirchenregiments in Rußland und im Königreich Polen bestehenden Einrichtungen zu geben. Nach den uns bekannt gewordenen Grundzügen der beabsichtigten Reorganisation soll das Kirchenregiment einer in Petersburg für Rußland und einer in Warschau für Polen niederzusetzenden katholischen Reichssynode übertragen werden, für welche der Kaiser außer den Erzbischöfen und Bischöfen auch Mitglieder seines besonderen Vertrauens aus der Zahl seiner katholischen Unterthanen beruft. Ein Primas der Kirche des Königreichs Polen würde aus der polnischen Prälatur an die Spitze der für Polen zu constituirenden Reichssynode treten, natürlich ebenfalls auf Grund kaiserlicher Ernennung. Man bezeichnet in Petersburg bereits den Bischof von Lublin als den künftigen Primaten.

Einen Schritt weiter!

Die Zollvereinskrisis kann nur auf zweierlei Art endigen. Entweder nehmen die Südstaaten noch in letzter Stunde den Handelsvertrag mit Frankreich an und bleiben im Zollverein, oder sie scheiden aus und der Zollverein reducirt sich auf diejenigen, welche unter allen Umständen mit Preußen gehen.

So viel steht fest, Preußen wird und muß die einmal eingenommene Stellung unerschütterlich behaupten. Wir constatiren dies um so lieber, als Preußen unter den Zollvereinsstaaten den volkswirthschaftlich rationellen, für die fernere Entwickelung der deutschen Volkswirthschaft allein heilsamen Standpunkt vertritt, also eine Sache vertheidigt, von der die künftige Wohlfahrt von Deutschland wesentlich abhängt. Preußen giebt dem künftigen Zollverein zwar die handels- und finanzpolitische Grundlage. Aber sie ist nicht etwa ein Kind preußisch-particularistischer Interessen oder Capricen, sondern hervorgegangen aus der zwingenden Gewalt mächtigerer Umstände, die weit über die Grenzen der preußischen Machtsphäre hinaus liegen. Die handelspolitischen Umgestaltungen im Westen Europa's und die immer allgemeiner gewordene Einsicht von dem Werth und Nutzen der Handels- und Verkehrsfreiheit: Das sind die Urheber jener Grundlage, welche von Preußen aus dem künftigen Zollverein geboten wird. Preußen selbst thut es nur, weil es sich dem Einfluß jener bestimmenden Momente gar nicht mehr entziehen kann. Preußen hat es daher auch gar nicht in seiner Hand, unmittelbar darauf zu influiren, in welchem Umfange der künftige Zollverein wieder zu Stande kommt. Das hängt lediglich von dem Willen und der Klugheit der übrigen Zollvereinsstaaten ab. Sie müssen ebenso wie Preußen einsehen, daß die Durchführung der Zollreformen, welche der Handelsvertrag mit Frankreich anbahnt, eine absolute Nothwendigkeit sind, der Niemand mehr aus dem Wege gehen kann. Wir müssen deshalb die Entschlüsse jener Staaten ruhig zur Reife kommen lassen.

Aber eine andere Aufgabe haben die Umstände der preußischen Regierung vorbehalten, die, wenn sie von ihr mit der erforderlichen Hingabe und Energie erfaßt wird, wohl gelöst werden kann und für die ihr die Unterstützung des preußischen Volks und aller Anhänger des volkswirthschaftlichen Fortschritts im übrigen Deutschland gesichert ist.

Der Tarif des Handelsvertrags mit Frankreich ist, trotz der anerkennenswerthen Verbesserungen, die er herbeiführen wird, nur ein Compromiß zwischen der bisher im Zollverein herrschenden Handelspolitik und der freien Richtung, in die man neuerdings eingelenkt hat. In diesem Compromiß ist das Alte noch immer so vorwiegend, daß man den künftigen Zollvereinstarif noch lange nicht einen freihändlerischen würde nennen können. Im Gegentheil. Er setzt zwar viele und wesentliche Zölle herunter, andere hebt er ganz auf, er ändert aber Nichts an dem Princip, auf dem der ganze Zolltarif überhaupt errichtet ist. Dieses Princip ist ein entschieden antifreihändlerisches. Denn es will den Handel mit dem Auslande als solchen besteuern. Daher ist

---

* Consumvereine nach dem Markensystem.

(Schluß.)

Aus den Mittheilungen des Berliner Vereins, welcher übrigens erst seit Mai vorigen Jahres besteht und nur mit einer kleinen Anzahl von Mitgliedern anfing, haben wir ersehen, daß derselbe in den ersten acht Monaten einen Reingewinn von ca. 7⅓ % erzielte — ein immerhin sehr gutes Resultat. Durch das Markensystem erreicht ein Consumverein die überhaupt mögliche Erleichterung bei Erwerbung der Mitgliedschaft. Er braucht von seinen Mitgliedern weder Einlage, noch die Uebernahme von Verpflichtungen zu fordern, namentlich also auch nicht die Uebernahme solidarischer Verbindlichkeiten. Aus der Betheiligung können den Mitgliedern nur vertragsmäßig gesicherte Vortheile, niemals Schäden erwachsen; denn das ganze Risico des Geschäfts ruht auf dem betreffenden Kaufmannn. Dieser bleibt Eigenthümer der Waaren bis zur Ablieferung; Untreue, mangelhafte Aufsicht, wechselnde Conjuncturen, verfehlte Dispositionen 2c. treffen ihn allein; er allein hat für Lager und Laden zu sorgen und alle Unkosten bis auf einen verschwindend kleinen Theil zu tragen.

Die Schwierigkeiten, welche der Bildung von Consumvereinen in großen Städten entgegentreten, sind bei dieser Organisation also überwunden. Sie gewährt aber auch noch besondere Vortheile. Nur bei dieser Organisation ist für eine Genossenschaft die Möglichkeit gegeben, die Beschaffung aller Lebensbedürfnisse ohne Ausnahme zum Gegenstande ihrer Wirksamkeit zu machen. Welche Fonds braucht ein nach dem bisherigen System organisirter Consum-Verein zur Beschaffung von Brod, Fleisch, Landesproducten (Mehl, Kartoffeln, Butter 2c.), Colonialwaaren, Manufakturwaaren, Brennmaterialien u. s. w. u. s. w.? Ein auf dem neuen System organisirter Verein hat nur nöthig, mit den betreffenden Gewerbetreibenden Verträge zu schließen, um ziemlich die gleichen Vortheile zu erzielen. Dabei tritt er den bestehenden Gewohnheiten, den nothwendig zu nehmenden Rücksichten möglichst wenig zu nahe; er schließt sich denselben vielmehr möglichst enge an. Dadurch wird auch die Opposition gebrochen, welche von Seiten der Gewerbetreibenden aus Furcht vor einer Verletzung ihrer Interessen den Associationen zur Beschaffung guter und billiger Lebensbedürfnisse entgegen gestellt wird. Das Markensystem gestattet jedem Gewerbtreibenden, sich bei dem Umsatze des Vereins zu betheiligen. Bedingung ist nur einmal die vollwichtige Lieferung guter Waaren und diese liegt in seinem Interesse, indem sie die Kundschaft fesselt, und sodann die Gewährung eines mäßigen Rabatts, für welchen er die Ausgleichung in einem lebhafteren Umsatze suchen muß und leicht finden kann. Nur solche Kaufleute und Händler, welche die Zeit nicht verstehen oder durch schlechte Waaren, Mindergewicht, Mindermaß, Vortheile auf Kosten ihrer Kunden erstreben, werden von den Geschäften des Vereins ausgeschlossen sein.

Die Kaufleute werden auch gern einen Vertrag mit solchen Vereinen eingehen, denn sie erhalten eine Anzahl Kunden, bei denen sie Ausfälle nicht zu befürchten haben, die regelmäßig ihren Bedarf entnehmen und prompt zahlen.

Soviel für diesmal über die Organisation der Consumvereine nach dem Markensysteme. Die segensreichen Folgen solcher Genossenschaften namentlich für rationelle Hauswirthschaft und Beseitigung der schweren Nachtheile, welche das Entnehmen der Lebensbedürfnisse auf Credit für Unbemittelte hat, haben wir oft genug hervorgehoben.

Ueber die weiteren Ziele solcher Vereine, wenn sie erst Wurzel gefaßt haben, ein ander Mal.

[Trichinen.] Kreisphysikus Dr. Pinkus in Insterburg veröffentlicht Folgendes:

„Im Dorfe Burbeln, Kirchspiels Berschkallen, erkrankten vor ungefähr drei Wochen fünf Mitglieder der Familie Kotßelus, bestehend aus der 46 Jahre alten Frau Kotßelus, zwei Töchtern im Alter von 22 und 20 und zwei Söhnen im Alter von 18 und 12 Jahren, fast gleichzeitig und unter ganz ähnlichen Erscheinungen. Bei allen stellte sich Uebelkeit, Magenschmerzen, Brechneigung und wirkliches Erbrechen, Mangel an Appetit, Kopfschmerz und Schwindel ein. Nach wenigen Tagen gesellte sich bei fortschreitendem Verfall der Kräfte Geschwulst im Gesichte, Schmerzen in den Gliedern, namentlich in den Muskeln der Arme und Beine, hinzu und die Bewegungen in den Gelenken wurden durch Schmerzempfindung gehindert. — Erst vor einigen Tagen wandte sich die Familie Kotßelus wegen ärztlicher Hilfe an mich und fand ich die Frau Kotßelus bereits in einem fast besinnungslosen, halb gelähmten Zustande, die übrigen Mitglieder der Familie, mehr oder minder bedeutend krank und über Erscheinungen klagend, wie sie oben geschildert worden sind. Bei fast allen war eine eigenthümliche Auftreibung und Steifheit der Muskeln der Arme und Beine wahrzunehmen, auch klagten alle über Schmerzen und Kratzen im Halse, welches das Schlucken erschwerte und die Stimme belegt und heiser erscheinen ließ. — Die Vermuthung lag nahe, daß hier eine Vergiftung durch trichinenhaltiges Schweinefleisch stattgefunden habe. Es ermittelte sich, daß die Familie vor sechs Wochen ein Schwein, eine zweijähjährige Sau hiesiger Race, geschlachtet hatte, das seit dem Herbste sorgfältig, in den letzten Wochen sogar mit Erbsen gefüttert, doch nicht recht zunehmen wollte. Die Freßlust des Thieres war verringert und fiel den Leuten beim Schlachten ein förmlicher Schwund des Muskelfleisches auf welches aber sonst eben so wenig wie das Speck etwas Auffallendes, namentlich aber keine weiße Pünktchen zeigte. Sämmtliche Mitglieder der aus sieben Personen bestehenden Familie, so wie mehrere andere bei einem Bau beschäftigt gewesenen Leute hatten von dem gekochten und zu Bratwurst verarbeiteten Fleische gegessen, aber nur die Mitglieder der Familie allein genossen auch von einer Fleischräucherwurst, die etwa vor drei Wochen aus dem Rauch genommen worden war. Bei der Untersuchung des frisch aus dem Rauch genommenen Schinkenfleisches und der Rauchwurst mit bloßem Auge und mit einer stark vergrößernden Loupe konnte nichts Verdächtiges bemerkt werden, gleichwohl ließ und läßt eine sorgfältige Durchforschung einzelner Fleischpartikelchen aus der Wurst wie aus dem Schinken Trichinen erkennen, die in einer sehr dünnen und durchsichtigen Kapsel eingebettet liegen. Die Anzahl der gefährlichen Thiere, so groß sie auch erscheint, d. h. auf eine größere Fleischmasse bezogen sein mag, ist doch relativ, namentlich in der Wurst, eine geringe zu nennen, so daß man häufig mehrere Fleischpartikelchen resultatlos unter das Mikroskop bringen kann. Wie unzweifelhaft es auch nach den Krankheitserscheinungen und nach dem

die allgemeine Eingangs-Abgabe **Regel**, die Zollfreiheit eines Artikels **Ausnahme** im Tarif. Wir werden erst von einem freihändlerischen Zolltarif reden können, wenn dies Princip in sein gerades Gegentheil umgewandelt, wenn die **Zollfreiheit Regel**, die **Zollauflage** Ausnahme sein wird.

Worin besteht nun die Aufgabe unserer Regierung, von der wir eben sprachen? Sie kann den für die künftige Entwickelung des Zollvereins höchst wichtigen Schritt thun und die principielle Aenderung der Grundlage des gegenwärtigen Zolltarifs durchsetzen. Sie wird auf irgend einen besondern Widerstand bei ihren Bundesgenossen nicht stoßen. Es wird dadurch kein irgend wie nennenswerthes finanzielles oder Gewerbschutzinteresse in Gefahr gebracht. Denn es ist bekannt genug, mit wie wenig Zöllen wir auskommen könnten, wenn nur das **Finanzinteresse** bei ihrer Feststellung mitzureden hätte. Die Einnahmen von 6—8 Einfuhrartikeln bringen allein ca. 85 % der **gesammten** Zolleinnahmen und andererseits ertragen die Hälfte aller bezollten Gegenstände noch nicht 2%. Außerdem besteht ein Theil der in Frage kommenden Zölle an der österreichischen Grenze nicht mehr. Von Seiten der Finanzen wird sich also gegen eine solche Verbesserung kein Widerstand finden. Ganz dasselbe gilt vom Schutzbedürfniß. Die Producenten der betreffenden Artikel im Inlande haben die allgemeine Eingangsabgabe nie als Schutzzoll angesehen. In einzelnen Fällen mag sie so wirken, aber nothwendig für die inländischen Gewerbe ist diese Wirksamkeit nicht. Und sollten sich wirklich einige Zölle unter der allgemeinen Eingangsabgabe finden, die als Schutzzölle beibehalten werden müßten, so möge man sie namentlich in den specialisirten Tarif aufnehmen.

Die Aufgabe unserer Regierung wäre daher folgende: Sie hat den künftigen Zolltarif so zu vereinfachen, daß in demselben von einer Besteuerung des Verkehrs und Handels als solchen nicht mehr die Rede ist und daß keine Zölle mehr in demselben vorkommen, die aufrecht zu erhalten weder ein Finanz-, noch ein Gewerbschutzinteresse fordert. Zu diesen Zöllen gehören außer der allgemeinen Eingangsabgabe auch eine Anzahl aus dem specialisirten Tarif der Abtheilung 2.

Diese Zölle sind ein sehr geeignetes Unterhandlungsmaterial für Handels-Verträge. Was Oesterreich damit geboten werden kann, haben wir in einem früheren Artikel ausgeführt. Vielleicht lassen sich auch noch weitere Concessionen von Frankreich mit ihnen erzielen.

Wir wissen nicht, was die „Kreuzzeitung" neulich damit hat sagen wollen, daß über „die neue Organisation" des künftigen Zollvereins mit Sachsen zc. verhandelt wird. Heißt das über eine neue Verfassung, so wünschen wir sehr, daß etwas Ersprießliches herauskomme. Aber man hat eher anzunehmen, daß die alte bleibt. Dann ist jede Verbesserung, die jetzt durchgesetzt wird, ein unschätzbarer Gewinn, denn später kann man Mühe und Geduld vergebens daran setzen. Mag also die preußische Regierung die oft ausgesprochenen Reform-Wünsche des Volks genau befragen und ihnen entsprechen, jetzt, wo sie sie durchzusetzen vermag.

* [**Berichtigung.**] Im Leitartikel der Nr. 2432 d. Ztg., überschrieben: „Eine unverständige Forderung", ist Seite 2, Sp. 1, Zeile 30 von oben zu lesen statt „Grenzstaaten": „**Großstaaten.**"

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Mai. Es ist wahrscheinlich, daß Se. Maj. der König in allernächster Zeit in Swinemünde eine Besichtigung sämmtlicher dort befindlicher preußischer Kriegsschiffe vornehmen werde. (Die „Vineta" kehrt nach derselben wieder nach Danzig zurück.)

— Der Kronprinz ist gestern von Stettin hierher zurückgekehrt und hat sich nach Potsdam begeben. Am Freitag gedenkt sich der Kronprinz mit seiner Gemahlin auf kurze Zeit nach Stettin zu begeben.

— Wegen der morgen in Berlin stattfindenden Parade ist der Ministerrath auf Donnerstag verlegt worden.

— Der Geh. Regierungsrath Pieper, bisher Oberbürgermeister von Frankfurt a. O., ist bereits in das Ministerium des Innern eingetreten.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, welche am 9. k. Mts. auf ihrer Durchreise nach Kissingen hier eintreffen, werden während ihres zweitägigen Aufenthalts am Königl. Hof im Stadtschloß zu Potsdam Wohnung nehmen. Daß Fürst Gortschakoff den Kaiser hierher begleiten werde, bestätigt sich nicht. (Dagegen theilt die „B. Börs.-Ztg." als bestimmt mit, daß sich sowohl Fürst Gortschakoff als auch der russ. Finanzminister v. Reutern im Gefolge des Kaisers befinden werden.)

* Der K. preuß. Generalarzt, Geheimerath Dr. **Langenbeck**, hat sich den Insinuationen Copenhagener Blätter gegenüber zu einer Gegenerklärung veranlaßt gesehen, aus welcher wir Folgendes entnehmen: Das „Dagbladet" sagte in einem „Preußische Unverschämtheit" überschriebenen Artikel in Bezug auf den Besuch Langenbecks in Copenhagen, „dieser hätte daselbst nichts zu suchen gehabt und sein Erscheinen dort sei eine eben so große Frechheit, als wenn es dem General v. Wrangel oder dem Prinzen Friedrich Carl einfallen wollte, Copenhagen zu besuchen. Er habe auch nur kurzen Bescheid bekommen." Herr Dr. Langenbeck erklärt, daß er die ihm von dem Prinzen Friedrich Carl anbefohlene Mission aufs Vollständigste ausgeführt habe. Es ist übrigens aus der Erklärung zu ersehen, daß der Zutritt zu den verwundeten Preußen Herrn Dr. Langenbeck anfangs von zwei dänischen Aerzten verweigert und dies im Sinne des „Dagbladet" motivirt wurde. Seine Beförderung nach Copenhagen geschah mit verbundenen Augen und wenn er in Copenhagen selbst keine Unbill ernsterer Art erfahren hat, so schreibt dies Herr Dr. L. nur der umsichtigen Fürsorge des ihn begleitenden dänischen Offiziers zu. Bei einem schwer Verwundeten ist ihm jede Besprechung mit dem behandelnden Arzte versagt worden. Herr Dr. L. findet in der ihm widerfahrenen Behandlung den traurigen Beweis, daß der Krieg auch bei dem Arzt dasjenige Mitgefühl zu unterdrücken vermag, welches der verwundete Krieger in der civilisirten Welt selbst von dem Feinde stets zu fordern berechtigt ist.

— Vor dem Kammergericht wurde dieser Tage in zweiter Instanz der Fall einer fahrlässigen Töotung verhandelt, die im Mai vorigen Jahres bei dem Abputz eines Hauses in der Brandenburgstraße dadurch vorgekommen sein soll, daß ein im vierten Stock angebrachtes Häugegerüst nur durch eine einfache Schleife des Seils befestigt war und beim Betreten von einer Seite sich senkte. In Folge dessen stürzte der Malergehilfe Valentin auf das Pflaster und starb sofort an den Verletzungen. Bei der Verhandlung in erster Instanz hatten die Königl. Baumeister erklärt, daß die Befestigung nicht genügend gewesen sei; der Dachdecker-Obermeister erklärte dagegen, daß dies der Fall und in Berlin nie eine andere Befestigung üblich gewesen sei. Der zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilte Dachdeckermeister hatte zur Verhandlung in zweiter Instanz ein kleines Hängegerüst als Beweis anfertigen und zur Stelle bringen lassen, und die angestellten practischen Versuche waren dem Gutachten des Obermeisters günstig. Das Gericht sprach auf Grund dessen den Angeklagten frei.

— Der Waldenburger Wahlkreis hat, wie die „Br. Z." erzählt, die Arnim'sche Adresse mit 500 Unterschriften an seinen Abg. Twesten zur Uebermittelung geschickt.

— [**Erklärung des Grafen Schwerin in Betreff der Arnim'schen Adresse.**] Mehrere Altliberale hatten, da sie die Arnim'sche Adresse nicht unterzeichnen wollten, den Grafen Schwerin aufgefordert, seinerseits eine besondere Adresse, in welcher der Gedanke der Theilung Schleswigs ausgesprochen würde, zu entwerfen. Graf Schwerin hat darauf wie folgt geantwortet:

„Ew. Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 13. nimmt unter Ausdruck meines Vertrauens, wofür ich dankbar bin, meine Meinung und meine Mitwirkung in der Adreß-Angelegenheit für Schleswig-Holstein in Anspruch; erlauben Sie, daß ich darauf Nachstehendes erwidere:

„Den unter der Führung des Grafen v. Arnim colportirten Entwurf habe ich ebenfalls **nicht unterschrieben**, obgleich es immerhin bemerkens- und beachtenswerth ist, daß auch in diesen Kreisen endlich die Parole „los von Dänemark" zum Durchbruch kommt. Abgesehen davon, daß ich es für mich überhaupt nicht für angemessen erachten kann, mich außerhalb des Abgeordnetenhauses an Adressen an Se. Majestät zu betheiligen, entbehrt mir dieser Entwurf der erforderlichen Bestimmtheit in der Conclusion; es sind Fragen berührt, die in der Weise, wie sie berührt, eher schädlich als nützlich wirken können. Der mir von Ihnen mitgetheilte Entwurf würde mir schon mehr zusagen, da er wenigstens den Gedanken an eine Theilung Schleswigs nicht enthält, den man niemals als ein erstrebenswerthes Ziel hinstellen darf.

„Aber ich gestehe offen, auch ihr Entwurf genügt mir nicht, indem er schließlich auch noch die Alternative des selbstständigen Staates unter dem erbberechtigten Herrscher oder die Einverleibung in Preußen offen hält. Meine Meinung ist, daß nur eine Lösung, die dem ersten Theile dieser Alternative, — ein selbstständiges Schleswig unter dem erbberechtigten Herrscher, dem Herzog Friedrich VIII., entspricht, im Rechte begründet und auch den Interessen Preußens am meisten zusagend ist. Die Gründe für diese, wie ich denke, reiflich geprüfte Ueberzeugung auszuführen, würde hier zu weitläuftig sein. Mich aber bescheidend, daß ich mich in dieser Meinung irren kann, oder daß die politischen Combinationen, wie sie nun einmal thatsächlich liegen, der Realisirung, nach der Meinung der Staatsregierung, unübersteigbare Hindernisse entgegenstellen, darf ich mich zur Zeit jeder Opposition enthalten, aber ich darf nicht, meinem Gefühle nach, an einer Handlung mich betheiligen, die bestimmt ist, Se. Maj. den König zu veranlassen, auch die Annexion der Herzogthümer als ein erstrebenswerthes Ziel zu betrachten. Sie sehen, verehrter Herr, in dieser Stimmung und bei dieser Auffassung der Dinge bin ich unbrauchbar, mich an die Spitze einer Adreß-Agitation zu stellen, auch wenn ich, wie Sie gütigst voraussetzen, annehmen könnte, daß dies für einen guten Erfolg von Nutzen sein könnte; ich tröste mich aber mit dem Glauben, daß die Wucht der Thatsachen mächtiger ist, als die Fäden der Diplomaten und die besten Adressen, sowie daß das Rechtsgefühl und die deutsche Gesinnung unseres Königs die beste Bürgschaft für einen guten Ausgang der uns Allen gleich theuren und wichtigen Sache ist. Mit aufrichtiger Hochachtung Ihr **Gr. v. Schwerin-Putzar.**

„Putzar, den 15. Mai 1864."

Die „Krzztg." behauptet, daß trotz dieser Ablehnung des Grafen Schwerin einige Mitglieder der altliberalen Partei auch ihrerseits eine Adresse in Cours setzen.

— Die „Nordd. Allg. Z." theilt mit: Unter der Arnim-schen Adresse stehen die Namen von 320 großen Grundbesitzern, darunter 50 Mitglieder des Herrenhauses, u A.: die Herzöge von Ratibor und von Ujest, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst zu Carolath-Beuthen, Fürst zu Putbus, Graf v. d. Schulenburg-Emden, Graf zu Dohna-Schlodien, Graf zu Solms-Baruth, Herr v. Jena-Cöthen, Herr v. Plötz (Groß-Weckow), Graf v. Schlieffen-Sandow, Graf zu Dohna-Lauck, Herr v. Massow-Rohr, Herr v. Below-Hohendorf, Graf C. v. Hardenberg zc. Ferner von höheren Militär- und Civilbeamten, die im Augenblick nicht in Activität sind: die Generale v. Baczko, v. Brandt, v. Buddenbrock, v. Derenthal, v. Dobeneck, v. Klapper, Leo, v. Salpius, Graf Schlippenbach, du Trossel, Graf Voß, Weyrach, die Staatsminister Graf Arnim-Boytzenburg, Freiherren v. d. Heydt und v. Patow, der Oberpräsident a. D. v. Beurman, der Oberhofmeister v. Dörnberg, die Appellationsgerichtsräthe Jüngel und v. Prittwitz, Gaffron zc. zc. Sodann von den Vertretern des Handelsstandes aus Berlin: v. Carl, Gust. Keibel, Julius Lewy, C. D. v. Oppenfeld, Egells, v. Normann, Conrad, Gelpcke, Liebermann, Gerson, Prätorius, S. A. Benda.

Stettin. (N. St. Z.) In militärischen Kreisen herrscht das wohl unbegründete Gerücht, daß die in Schleswig stehenden preußischen Truppen durch das 2. und 5. Armeecorps ersetzt werden sollen.

x **Breslau**, 23. Mai. Auf dem großem Platze im Schießwerder wurde heute unter stetem Regen die Volksversammlung in der schleswig-holsteinischen Sache von etwa 8000 Menschen aller Stände abgehalten. Selbst die Soldaten hatten Erlaubniß znm Erscheinen bekommen. Oberbürgermeister **Hobrecht** begrüßte die Versammlung, Justizrath **Simon** eröffnete dieselbe als Vorsitzender. Die Versammlung sang in Musikbegleitung „das deutsche Vaterland." Darauf erörterte Herr **Simon** das Programm des Abends. Alsdann sprachen Commerzienrath **Franke** (conserv.), die Herren **Roepell**, **Laßwitz**, Prediger **Cutta** (conserv.), Dr. **Stein**, Dr. **Asch** über die Nothwendigkeit, die Herzogthümer definitiv von Dänemark zu trennen. Die bereits mitgetheilte Resolution wurde angenommen. Trotz des heftigen Regens wurde den Rednern aufmerksam zugehört. **Turner** des Turnvereins „Vorwärts" in Turnkleidern erhielten die Ordnung. Die Versammlung schloß mit dem von Musik begleiteten Liede „Schleswig-Holstein."

Münster, 20. Mai. (Köln. Ztg.) Die heutige Nummer des „Westf. Merk." bringt folgendes „Eingesandt": „Drei Brüder, Grafen von S.-K. aus Westfalen, dienten seit 1859 beim 1. Garde-Regiment in P. Der älteste derselben äußerte bei Gelegenheit in geselliger Unterredung mit einem andern Officier seine Ansicht über das Duell dahin, daß er ein solches nie eingehen werde. Warum nicht? lautete die Entgegnung. Weil unsere Kirche solches verbietet, antwortete der Lieutenant Graf von S.-K. — Seine Aussage kommt dem Regiments-Commandeur zu Ohren. Er befiehlt denselben zu sich, fragt ihn, ob es wahr sei, daß er aus religiösen Grundsätzen das Duell mißbillige. Allerdings, behauptet der Lieutenant nochmals. Jetzt werden die beiden jüngeren Brüder vorgeladen und aufgefordert, ihre Meinung über das Duell abzugeben. Beide stimmten mit dem ältesten ganz überein. Danach werden die drei Officiere aufgefordert, ihre Meinungsäußerung über das Duell schriftlich einzureichen. Sie gehorchen. Die ganze Verhandlung gelangt zum Minister, und in den Tagen vor Pfingsten ist durch eine Cabinets-Ordre die Entlassung der drei Lieutenants entschieden." [Aehnlich berichten andere Blätter.]

Wien. Für den Nothstand in **Ungarn** will man eine neue Anleihe von 2 Millionen contrahiren.

Flensburg, 20. Mai. (Fl. Z.) Die umlaufenden Gerüchte von einer Entlassung sämmtlicher Schleswiger aus der dänischen Armee reduciren sich darauf, daß die drei ältesten einberufen gewesenen Jahrgänge bei der Zurückführung der Armee auf den „Cantonnementsfuß", unangesehen, ob die Mannschaften in Schleswig oder in Dänemark zu Hause gehörten, permittirt worden sind.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die Moniteur-Note Betreffs des Aufstandes in Tunis und Algerien ist von Wichtigkeit. Dieselbe gesteht geradezu ein, was man bisher nur beiläufig zu erwähnen wagte, daß der Aufstand im Tunesischen mit dem in Algerien im genauesten Zusammenhange steht, also im Grunde genommen ernster Natur ist. Wie bereits gemeldet, ist noch der Rest der Mittelmeer-Flotte nach Tunis abgegangen, und es ist daher nicht ganz unmöglich, daß man durch den Moniteur-Artikel die öffentliche Meinung auf ein energisches Einschreiten in Tunis vorbereiten will. Die Nachrichten, die man aus Tunis nach dem Abgange des Caton erhalten, lauten übrigens fortwährend höchst beunruhigend. Die Entlassung, welche der Kasnadar eingereicht, war nicht ernsthaft gemeint. Das Haupt der Insurgenten, Monduh, hat aus der Provinz Vieff, wo er geboren, eine sehr fanatische Proclamation erlassen. Die Insurgenten selbst hatten Zuzug aus Algerien erhalten. Der Plan der Insurrection scheint darin zu bestehen, Tunis auszuhungern. Der Bey der Berge, wie man Monduh nennt, hatte in den Städten des Binnenlandes alle der Regierung angehörigen Vorräthe wegnehmen lassen; seine Reiterei durchstrich das flache Land, um alle für die Hauptstadt bestimmten Nahrungs-Transporte aufzuheben. Er hatte auch Befehl gegeben, die Wasserleitungen abzuschneiden. Der Bey von Tunis hatte den Consuln die schönsten Versprechungen Betreffs der Sicherheit ihrer Landes-Angehörigen gemacht. Da derselbe aber ganz machtlos ist, so bedeuteten diese nicht viel und die Consuln haben nicht versäumt, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu nehmen. Die Zahl der Christen, die sich unter den Schutz der Kanonen der Flotten geflüchtet haben, beträgt 6000. — In Algerien scheint sich die Lage der Dinge zu verschlimmern. Das 12. Regiment, das Paris erst Donnerstag oder Freitag verlassen sollte, geht bereits morgen nach Toulon ab.

— Mit der Gesundheit des Papstes muß es trotz alledem und alledem sehr schlecht stehen, denn, wie ich höre, bereitet sich der Doctor Royer, der Leibarzt des Kaisers, darauf vor, zu einer Consultation, zu der ihn die Aerzte des Papstes eigens berufen, sich nach Rom zu begeben.

Italien.

Turin, 20. Mai. (K. Z) Der Kriegs-Minister hat die Gründung von fünf Uebungslagern angeordnet. Das erste derselben soll in den Ebenen von Santo Maurizio, das zweite in denen von Somma, das dritte beim Ghiardo, das vierte in den Niederungen von Bagnocavallo und das fünfte endlich in der Umgegend von Fojano errichtet werden. Die Dauer dieser Lager soll auf 80 bis 120 Tage festgestellt werden. Jedes von ihnen wird eine Division Infanterie, eine Brigade oder ein halbe Brigade Reiterei mit dem entsprechenden Artillerie-Material und dem sonstigen militairischen Zubehör enthalten. Man verspricht sich in gouvernementalen Kreisen von dieser neuen Einrichtung Bedeutendes, da namentlich die im vorigen Jahre aus den schwedischen Uebungslagern zurückgekehrten Offiziere vom Lobe dieser Einrichtung voll waren, so zwar, daß diese Lager auch ganz nach schwedischem Muster eingerichtet werden sollen.

Danzig, den 25. Mai.

* Der „Staatsanzeiger" publicirt folgende an die Offiziere und Mannschaften der Schiffe „Arcona", „Nymphe" und „Loreley" für die Affaire bei Jasmund am 17. März c. verliehenen Orden und Ehrenzeichen. Es erhielten: („Arcona") Lieut. z. S. 1. Kl. **Berger** und Lieut. z. S. 2. Kl. Gr. v. **Hacke** den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, See-Cadett v. **Hollen**, Ober-Maschinist **Ohlmann**, Ober-Zimmermann **Much**, Bootsmannsmaat 1. Kl. **Jaenicke**, Matrose 1. Kl. **Bauer**, Matrosen 2. Kl. **Becker** und **Bambach** und Seesoldat **Werner** das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse; („Nymphe") Corvetten-Capitain **Werner** die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse, Lieut. z. S. 1. Kl. **Livonius** den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, See-Cadet v. **Pawelsz**, Ober-Feuerwerker **Wackerfuß**, Bootsmannsmaat 1. Kl. **Heinrich**, Matrose 1. Kl. **Pansch** und Heizer 2. Kl. **Heinrich**, das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse; („Loreley") Capitain z. S. **Kuhn**,

---

Auffinden von Trichinen im genossenen Schweinefleische hätte sein können, daß die Familie Kotzelus an Trichinen-Krankheit leide, so ist die Vermuthung doch dadurch erst zur absoluten Gewißheit geworden, daß ich auch in einem Fleischpartikelchen aus einem Oberarmmuskel des 18jährigen Kotzelus lebende und uneingekapselte Trichinen gefunden habe. Alle nicht zur Familie gehörenden Personen, welche nur gekochtes Schweinefleisch gegessen, sind bisher gesund geblieben; hingegen ist mir die Erkrankung der zwei bisher noch verschont gewesenen jüngsten Kinder der Frau Kotzelus (der Mann ist schon längere Zeit todt), gleichfalls an Gliederreißen, Anschwellung des Gesichts zc. noch nachträglich gemeldet worden. Auch diese Kinder hatten, wiewohl nur wenig, von der Rauchwurst gegessen. Beim Wurstmachen hatte nur die älteste Tochter das Wurstfleisch roh gekostet. Es ist demnach unzweifelhaft, daß die Trichinenvergiftung einzig und allein durch die Fleischwurst bewirkt worden ist. Es versteht sich von selbst, daß der weitere Genuß des trichinenhaltigen Fleisches untersagt und daß eine methodische ärztliche Behandlung eingeleitet ist. Die Frau Kotzelus ist sehr bedenklich krank, die Genesung der übrigen Familienmitglieder ist, wenn auch nach längeren Leiden, wahrscheinlich. Dieser Fall lehrt, daß auch unsere Provinz von der Calamität nicht verschont wird, die in andern Gegenden schon so viel Elend über ganze Familien verbreitet hat, und daß auch hier die größte Vorsicht beim Genusse des Schweinefleisches geboten ist.

„Es geht ferner aus demselben nach dem oben Mitgetheilten hervor, daß ein absoluter Schutz gegen die Schädlichkeit der Trichinen nur in dem tüchtigen und anhaltenden Durchsieden und Durchbraten des Schweinefleisches und der daraus bereiteten Wurst zc. liegt, denn die in Rede stehende Rauchwurst war, wie es bei den Landleuten hier üblich, in so dünne Därme gefüllt und so stark geräuchert, daß sie nur 3/4 Zoll dick ist und sich hart und fest, fast wie Holz anfühlt.

„Die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Trichinen in dem Schinkenfleische und namentlich in der Wurst beweist ferner, daß selbst wenige dieser Thiere genügen, um lebensgefährliche Erkrankungen zu bewirken, und daß auch die mikroskopische Untersuchung nicht immer Sicherheit gewährt, wenn sie nicht mit sehr guten Instrumenten und vor allem mit einem großen Aufwand von Zeit und Geduld ausgeführt wird. Es können deshalb die sogenannten Trichinensucher, wie man sie gegenwärtig für wenige Thaler feil bietet, in der Hand Ungeübter zu sehr gefährlichen Spielereien werden, wenn man sich auf dieselben verläßt. Insterburg, 17. Mai 1864. Der Kreis-Physikus, Dr. **Pinkus**."

Chef der Flottille, die Schwerter zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, Lieut. z. S. 1. Kl. Gr. v. Monts den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, See-Cadet Schulze, Maschinist Zimmermann und Matrose 1. Kl. Turzinsky das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse; so wie von der ersten Flotten-Division: Lieut. z. S. 1. Kl. Kinderling die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 24. Mai.] Vorsitzender Hr. R.-A. Roepell; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Hahn und Olschewski. An Stelle der die Wahl nicht annehmenden Mitglieder der Rechnungsrevisions-Commission Herren Dr. Grabo und Biber werden die Herren W. Jantzen und O. Helm gewählt; ebenso an Stelle des bisherigen Vorstehers des 24. Bezirks Hrn. Mogilewski der Kaufmann Hr. L. E. Zimmermann. — Der Magistrat erklärt sein Einverständniß mit der von der Stadtverordneten-Versammlung berathenen und angenommenen Geschäftsordnung. Auf Vorschlag des Hrn. Vorsitzenden beschließt die Versammlung, daß die Geschäftsordnung in 200 Exemplaren gedruckt werden solle. — Bewilligt werden: 461 Thlr. 7 Sgr 7 Pf. für sächliche Bedürfnisse des Gymnasii pro 1863; 290 Thlr. für nothwendige Bauausführungen am Förster-Etablissement zu Jäschkenthal. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die in voriger Sitzung auf heute vertagte Beschlußfassung über die Vorlage, betreffend die Reform der Straßenreinigung. Der Hr. Vorsitzende theilt zuvörderst mit, daß der früher von Hrn. Steimmig gestellte Antrag, betreffend die Verweisung der Sache an eine neue Commission, von diesem wieder zurückgezogen worden sei; es könne daher heute gleich in die Berathung des ganzen Inhalts der Vorlage eingetreten werden. In Betreff der geschäftlichen Behandlung der Vorlage macht der Hr. Vorsitzende folgenden Vorschlag: es solle eine Generaldiscussion über die Anträge des Magistrats in den Hauptpunkten stattfinden; die einzelnen Positionen der projectirten Organisation, wie die einzelnen Punkte des Orts-Statuts sollten für die Specialdiscussion reservirt bleiben. Ferner seien bei der Generaldiscussion hauptsächlich folgende Fragen zu beleuchten: a) ob die bisherige Selbstleistung der Hausbewohner bei der Straßenreinigung aufhören und diese Reinigung fernerhin von der Commune durch ein städtisches Institut gegen eine Geldabgabe der Hausbesitzer übernommen werden solle; — b) ob im Bejahungsfalle der ersten Frage für diese städtische Arbeit ein besonderes neues Institut eingerichtet oder die Arbeit dem zu vergrößernden Corps der Feuerlösch- und Nachtwach-Mannschaften übertragen werden solle. Ueber diese Grundprincipien werde sich die Versammlung zuvörderst schlüssig machen müssen, um alsdann in die Berathung der daran anknüpfenden Detailfragen der qu. Organisation einzutreten, resp. nochmals die Sache an die Commission zu verweisen, wenn dann noch beliebt werden sollte, nachdem die Majorität sich über bestimmte Grundprinzipien ausgesprochen habe, die Berathung der Einzelpunkte einer Commission zu überlassen. Die Versammlung ist mit diesen Vorschlägen des Herrn Vorsitzenden einverstanden und dieser ertheilt hierauf Hrn. J. C. Krüger das Wort zur Generaldiscussion. Derselbe erklärt sich gegen die Annahme des Entwurfs; das darin ausgeführte Princip enthalte eine Halbheit und es werde niemals dadurch etwas Vollkommenes erzielt werden. Schon die Bestimmung sei verwerflich, daß in einigen Theilen nur ein- oder zweimal in der Woche gefegt werden solle, während es Polizeivorschrift sei, täglich in in allen Straßen zu fegen; die Polizei werde also voraussichtlich schon hierzu ihre Genehmigung nicht ertheilen. Ferner liege es im Plane, die Feuerwehr und Schutzmannschaft zur Straßenreinigung zu benutzen. Bei Abschaffung des früheren Nachtwachtwesens sei ausdrücklich beschlossen worden, daß die künftigen Schutzleute niemals zu öffentlichen Arbeiten benutzt werden sollten; die Beschäftigung mit Straßenfegen schade ihrer Autorität als Schutzleute der ungebildeten Klasse der Bevölkerung gegenüber. Ferner werde der Kostenaufwand für die neue Einrichtung nicht, wie der Entwurf ausrechne, 17,000 Rp., sondern gewiß das Doppelte, wo nicht 40,000 Rp. sein; diese Summe repräsentire aber ein Capital von fast einer Million, und eine solche enorme Last seinen Mitbürgern für immer aufzubürden, könne Redner nicht über sich gewinnen und müsse daher entschieden für Verwerfung des Entwurfs stimmen. — Herr Dr. Liévin erklärt sich für Annahme der Magistratsvorlage. Eine Bedingung müsse vor Allem erfüllt werden, wolle man dem lange gefühlten Uebelstand abhelfen, die Reinigung und Abfuhr müsse in einer Hand liegen und nach einheitlicher Organisation bewerkstelligt werden; die jetzt giltigen Vorschriften seien wirkungslos, weil sie nicht befolgt würden. Der Entwurf sei unter Vorbehalt einiger Modalitäten im Ganzen zu empfehlen. Eine Ueberbürdung der Schutzmannschaften werde durch die Vermehrung derselben vermieden und die Autorität derselben werde dadurch nicht geschwächt, ehrliche Arbeit schände Niemanden und Autorität und Ansehen erhielten die Schutzmänner durch ihre Uniform. Ebensowenig würden die Hausbesitzer resp. Bewohner durch die Steuer überbürdet; die geringe Steuer gleiche sich aus mit den dadurch gebotenen Vortheilen und könne nach Ablauf von wenigen Jahren voraussichtlich vermindert werden. Bei ordentlichem Fegen werde die Arbeit überhaupt schon leichter und die Abfuhr von Gemüll werde binnen Kurzem durch die Regelmäßigkeit weniger Zeit in Anspruch nehmen. Redner empfiehlt den Entwurf, den man im Wesentlichen adoptiren könne. — Hr. Steimmig spricht sich gegen den Entwurf aus. Es würden unzweifelhaft noch mehr Kosten sich herausstellen, als der Entwurf spezifizire. Redner ist auch der Ansicht, daß den Schutzleuten zu viel zugemuthet werde; wenn sie jetzt gefragt würden, wäre vielleicht die Mehrheit gezwungen, Ja zu sagen, weil es gegenwärtig an Beschäftigung mangele; das ändere sich aber, wenn die augenblickliche Calamität ihr Ende erreicht habe. Wenn Jemand gute Arbeit verlange, so müsse dieselbe auch entsprechend bezahlt werden. Ferner werde dem Fuhrwesen zu viel zugemuthet, es werde bedeutend vermehrt werden müssen, um den an dasselbe gestellten Ansprüchen zu genügen. Für alle in dem Entwurfe nicht berührten, jedenfalls aber sich herausstellenden Bedürfnisse ist nach Ansicht des Redners ein Mehraufwand von ca. 10,000 Rp. erforderlich, weßhalb die Annahme des Projects nicht zu empfehlen sei. — Der Herr Vorsitzende bringt hierauf folgenden von Herrn Dr. Liévin eingebrachten Antrag zur Kenntniß der Versammlung: „Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, daß der Magistrat den Abfuhr-Unternehmern am 1. Juni 1864 das Contract-Verhältniß kündige; sie ertheilt ihm Zustimmung des vorgelegten Planes, indem sie zugleich die Mehreinstellung von vier Abladern gutheißt, und anerkennt, daß sich in der Praxis voraussichtlich noch das Bedürfniß von 15 beim Aufladen zu beschäftigenden Arbeitern herausstellen wird; sie ertheilt ferner ihre Zustimmung zum Erlasse des Statuts, nachdem in dessen § 1 nach den Worten: „Schnees und Eises" noch die Worte: „und der Abfuhr des Hauskehrichts" aufgenommen sein werden; und sie bewilligt endlich die zur Einrichtung erforderliche Summe von 11,000 Rp. nebst den Mehrkosten für die noch einzustellenden 4 Mann, indem sie über den Fonds, aus dem diese Einrichtungssumme entnommen werden soll, sich weitere Entschließungen vorbehält."

(Schluß folgt.)

— Die „N. A. Z." enthält folgende offiziöse Notiz: „Mehrere Zeitungen besprechen die vermeintliche Absicht der Staatsregierung, in Elbing wieder eine königliche Polizei-Direction einzusetzen. Wir können glaubwürdig mittheilen, daß in maßgebenden Kreisen von einer solchen Absicht oder von irgend einer dazu gegebenen Anregung auch nicht das Geringste bekannt ist. Damit zerfallen auch alle an jene Mittheilung geknüpften Vermuthungen und Combinationen."

⁂ Neufahrwasser, 24. Mai. Der heute Nachmittag eingekommene Cpt. C. Rogge, Führer des Schooners „Hulda", von Lietzowa-Rügen, berichtet, gestern eine Meile WNW. ½ W. von Rixhöft, eine anscheinend dänische Jacht, auf ca. 7½ Faden Wasser gesunken, gesehen zu haben.

* Auch in Graudenz ist die Arnim'sche Adresse in Circulation gesetzt und wie der „Ges." mittheilt, auch von liberalgesinnten Männern unterschrieben.

* In Thorn hat der Herr Oberbürgermeister die Adresse zur Unterschrift auslegen lassen. Das „Thorn. Wochenbl." spricht sich aus denselben Gründen, wie wir, gegen die Unterzeichnung aus.

— Die „Pr.-L.-Z." schreibt aus Wehlau: Seiner Zeit wurde berichtet, daß der Landrath Fritze den hiesigen Bürgermeister über den der Regierung so ungünstigen Ausfall der Wahlen zur Rede stellte und sich dabei Beleidigungen erlaubte, welche der Bürgermeister zur Anzeige bei der Staats-Anwaltschaft brachte. Letztere fand die Sache zur Verfolgung angethan, aber noch im Stadium der Voruntersuchung erging vom Ober-Staatsanwalt die Weisung, das Untersuchungs-Verfahren einzustellen und dem Bürgermeister die Privat-Injurienklage anheimzugeben. Der Einzelrichter hat nunmehr den Landrath zu einer Geldstrafe von 25 Rp. verurtheilt.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96¾
loco	38½	37	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84½
Mai-Juni . .	38½	37	4% do. do.	—	94¾
Septbr.-Octbr .	42½	41	Danziger Privatbk.	101⅝	—
Spiritus Mai .	15¾	$15\frac{7}{12}$	Ostpr. Pfandbriefe	86½	85⅞
Rüböl do. .	13⅞	13⅔	Oestr. Credit-Actien	85¼	84⅛
Staatsschuldscheine	90⅛	90¼	Nationale.	69⅞	69¾
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	84⅞	85¼
5% 59er. Pr.-Anl.	105⅝	105⅝	Wechselc. London	—	6. 20⅝

Fondsbörse: Actien beliebt.

Hamburg, 24. Mai. Getreidemarkt ruhig. Roggen ab Königsberg pr Juli zu 57, pr Juni bis August zu 58—60 offerirt. Oel flau, Mai 27¼, October 28¾—28½. Zink-Umsätze 1000 Ctr. pr Mai-Juni 14⅞—14½, 1000 Ctr. pr Juli-August 14⅞, 4000 Ctr. schwimmend gute Marken theilweise loco $14\frac{15}{16}$, 4000 Ctr. pr Juni-Juli 14⅞.

London, 24. Mai. Man erwartet eine baldige Herabsetzung des Disconto. Silber 60⅞. Türkische Consols 48. Wetter schön. — Consols 90⅜. 1% Spanier 45½. Mexikaner 44¾. 5% Russen 87½. Neue Russen 86¾. Sardinier 85½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¾ ß. — Wien 11 Fl. 85 Xr.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 24. Mai. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 69, 00. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 406, 25. Credit mob.-Actien 1146, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 531, 25.

Productenmärkte.

Danzig, den 25. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 tt. nach Qual. 63/64—64½/66—66½/67½—68/71/73 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/7—129/30 tt. von 58/61—63/64 Sgr. Alles pr 85 tt.
Roggen 120/121—125/128 tt. von 41/41½—43/44 Sgr. pr 81⅚ tt.
Erbsen von 43/46 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 tt. von 33/34—35/36 Sgr.
do. große 110/112—114/115 tt. von 34/35—36/37 Sgr.
Hafer von 23—25 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: kalt und trübe. Wind: SW. Weizen wurde heute wenig offerirt, die verkauften 80 Lasten brachten volle gestrige Preise; 126 tt hellfarbig, aber besetzt fl. 378, 126/7 tt bunt fl. 380; 130, 131, 131/2, 132/3 tt bunt und dunkelbunt fl. 410; 128, 129, 131/2, 132/3 tt hellbunt und fein bunt fl. 420; 134 tt Sommer fl. 410; Alles pr 85 tt.

Roggen fest gehalten und nur an Consumenten verkauft, 120/1, 124 tt fl. 255; 125 tt fl. 259½; 126 tt fl. 261; pr 81⅚ tt. Auf Lieferung pr Juni sind 25 Lasten Roggen 122 tt à fl. 252½ gekauft. Es sollen außerdem noch 50 Lasten pr Juli zu gleichem Preise gehandelt sein. — Thymothee 6⅓ Rp. pr Centner bezahlt. — Ueber Spiritus Nichts bekannt geworden.

Elbing, 24. Mai. (N. E. A.) Witterung: kalt und trocken. Wind: Sturm aus Norden. — Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Preise für Roggen und Hafer sind gestiegen, die übrigen Getreidegattungen haben sich im Werth behauptet. — Spiritus ohne Zufuhr, weshalb bald eintreffende Partien, trotzdem daß die Notirungen von Berlin und Königsberg niedriger sind, noch gute Preise bedingen würden. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 tt. 60/61—68/69 Sgr., bunt 124—130 tt. 57/58—63/64 Sgr., roth 123—130 tt. 53/54—61/62 Sgr., abfallender 115—122 tt. 41/42—51/52 Sgr. — Roggen 120—126 tt. 37—40½ Sgr. Gerste große, 111—118 tt. 29—33 Sgr., kleine 104—113 tt. 27—32 Sgr. Hafer 62—84 tt. 18—26 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—37 Sgr., große 35—38 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 24. Mai. (K. H. Z.) Wind: Nord. + 6. Weizen ohne besondere Kauflust, hochbunter 127—129 tt. 62—64 Sgr. bez., bunter 120—130 tt. 52—66 Sgr. Br., rother 124 tt. 55 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 118—120—121—126—127 tt. 38—39½—42 Sgr. bez.; Termine fest, 120 tt. pr Mai-Juni 40½ Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 40½ Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., 80 tt. pr Juli-August 42 Sgr. Br., 41 Sgr. Gd., pr September-October 43½ Sgr. Br., 42 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—112 tt. 25—35 Sgr., kleine 100—110 tt. 25—34 Sgr. Br. — Hafer fest, loco 50 tt. 21⅓ Sgr. bez. — Erbsen gefragt, weiße Koch- 43—45 Sgr., graue 37 Sgr., grüne 40—41 Sgr. bez. — Bohnen 40—50 Sgr. Br. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert fest, feine 111 tt. 82½ Sgr., mittel 104—105 tt. 53 Sgr., ordinär 108 tt. 47 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10—14 Rp., weiße 8—14 Rp. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Rp. pr Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rp. — Rüböl 13⅚ Rp. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 48—56 Sgr. — Rübkuchen 45—46 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 24. Mai loco Verkäufer 15⅚ Rp., Käufer 15⅓ Rp. ohne Faß; pr Mai Verkäufer 15⅚ Rp., Käufer 15⅓ Rp. ohne Faß; pr Juni, Juli, August Verkäufer 16½ Rp., Käufer 15⅚ Rp. ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 17⅓ Rp., Käufer 17 Rp. incl. Faß; pr September Verkäufer 17⅔ Rp., Käufer 17¼ Rp. incl. Faß pr 8000% Tralles.

Bromberg, 24. Mai. Wind: rauher heftiger NW. + 8°. Weizen 123—135 tt. holl. 50—56 Rp. — Roggen 120—128 tt. 31—34 Rp. — Gerste, große 25—27 Rp., kleine 23—25 Rp. — Hafer 18—20 Rp. — Erbsen 26—30 Rp. — Raps und Rübsen nominell. — Kartoffeln 20—23 Sgr. pr Scheffel. — Spiritus ohne Handel.

Stettin, 24. Mai. (Ostſ. Ztg.) Weizen fest und höher, loco pr 85 tt. gelber 50—55½ Rp. bez., 83/85 tt. gelber Mai-Juni 55 Rp. bez, 55½ Rp. Br., Juni-Juli 55¼, ½ Rp. bez., Juli-Aug. 56½ Rp. bez., Gd. u. Br., Sept.-Oct. 58½, ¾ Rp. bez., Frühj. 62 Rp. Br u. Gd. — Roggen höher, pr 2000 tt. 36½—¾ Rp. bez., Mai-Juni 37 Rp. Br., Juni-Juli 36½, 37 Rp. bez., Juli-Aug. 37½, 38 Rp. bez., Aug.-September 39 Rp. bez., Sept.-Oct. 38¼, 39¼ Rp. bez., Br. u. Gd. — Gerste, Pomm. loco pr 70 tt. 30½—31½ Rp. bez. — Hafer loco pr 50 tt. 24 Rp. bez., Juni-Juli 47/50 tt. 25 Rp. bez. — Rüböl fest und höher, loco 14 Rp. Br., Mai 13⅔, ¾ Rp. bez. u. Gd., Sept.-Oct. $13\frac{7}{12}$, ⅔ Rp. bez. u. Gd., ¾ Rp. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 15 Rp. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 15 Rp. Gd., Juli-Aug. 15¼ Rp. bez., August-Sept. 15½ Rp. bez., Sept.-Oct. 15⅓, $\frac{5}{12}$, ½ Rp. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand Kleinigk. 13½ Rp. tr. bez., Ihlen 7⅚ Rp. Br.

Berlin, 24. Mai. Weizen pr 2100 tt. loco 49—61 Rp. nach Qual. — Roggen pr 2000 tt. loco 36½—37½ Rp. nach Qual. gefordert, schwimm. 1 Lad. 80/81 tt. 37 Rp bez., Mai 37—36½—37 Rp. bez. u. Br., 36¾ Rp. Gd., Juli-Aug. 39¼—38½—39 Rp. bez. u. Br., 38¾ Rp. Gd., Aug.-Sept. 39¾—40 Rp. bez. u. Gd., 40¼ Rp. Br., Sept.-Oct. 41⅛—40¾—41 Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 41 Rp. bez. — Gerste pr 1750 tt. große 30—36 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200 tt. loco 23—25 Rp., Mai 23⅛—23 Rp. bez., Juli-Aug. 24½ Rp. Br., Aug.-Sept. 24¾ Rp. Br., Sept.-Oct. 25 Rp. bez. — Erbsen pr 2250 tt. Kochwaare 39—46 Rp. — Rüböl pr 100 tt. ohne Faß loco 13⅚ Rp. Br., Mai 13⅚—13⅔ Rp. bez. u. Gd., 13¾ Rp. Br., Juli-Aug. 13⅚—13¾ Rp. bez., Aug.-Sept. $13\frac{11}{12}$ Rp. Br., Sept.-Oct. 14—$14\frac{1}{24}$—$13\frac{11}{12}$—$13\frac{23}{24}$ Rp. bez. u. Gd., 14 Rp. Br., Oct.-Nov. $14\frac{1}{24}$—$13\frac{11}{12}$—14 Rp. bez. — Leinöl pr 100 tt. ohne Faß loco 14 Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 15⅚—15¾ Rp. bez., Mai 15⅔—$15\frac{7}{12}$ Rp. bez. u. Gd., 15⅔ Rp. Br., Juli-Aug. $15\frac{11}{12}$—15⅚ Rp. bez. u. Gd., $15\frac{11}{12}$ Rp. Br., Aug.-Sept. 16⅙ Rp. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. $16\frac{11}{24}$—$16\frac{7}{24}$ Rp. bez. u. Gd., 16⅛ Rp. Br., Oct.-Nov. 16 Rp. bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{12}$—3⅚ Rp., Nr. 0. u. 1. 3¾—3½ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{1}{12}$—2⅚ Rp., Nr. 0. u. 1. 2⅚—2½ Rp. pr Ctr. unversteuert.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Mai. (B.- u. H.-Z.) Am heutigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1074 Stück Rindvieh. Da die Zutrifften nicht zu stark waren, und mehrere Ankäufe für Hamburg gemacht wurden, bewegte sich das Verkaufsgeschäft besonders für die Waare Prima-Qualität bei Preissteigerung ziemlich rege; mittel und ordinäre Waare blieb weniger gefragt und erreichte keine Preis-Erhöhung; 1. Qualität erzielte den Preis von 17—18 Rp., 2. 13—14 Rp. und 3. 8—10 Rp. pr 100 tt.. — 2006 Stück Schweine. Der Verkehr war bei der eingetretenen kühlen Witterung besser als vorwöchentlich; beste feine Kernwaare wurde mit 14—15 Rp., ordinäre mit 12—16 Rp. pr 100 tt. bezahlt; der Markt wurde von der Waare geräumt. 7407 Stück Schafvieh. Der Geschäftsverkehr entwickelte sich nur für schwere fette Hammel in Folge eingegangener günstiger Berichte von England über Hamburg besonders animirt; es wurden zu guten Preisen größere Posten zum Export nach Frankreich und Hamburg angekauft; mittel und ordinäre Waare dagegen war zu gedrückten Preisen schwer verkäuflich und blieben Bestände unverkauft. — 840 Stück Kälber, für welche heute gute Preise angelegt wurden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. Mai 1864. Wind: Nord.

Angekommen: Eriksen, Elise Maria, Middelfahrt; Geffray, Laurel, Aberdeen; Bach, Friederike Wilhelmine, Arendal; Thormundsen, Nymphen, Christiansund; Bagt, Alexandrine, Wismar; Boye, Benedicte Knuth, Libau; Torser, Laurel, Aberdeen; sämmtlich mit Ballast. — Rogge, Hulda, Jasmund, Kreide. — Tiedemann, Christian, Kiel, Ballast nach Königsberg bestimmt.

Den 25. Mai. Wind West.

Angekommen: Bugdahl, Tugend, Sunderland, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 24. Mai 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 10 Zoll.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Nieszawa: Krentzlin u. Liepelt, Müller u. Weichsel Nachfolger, Braunstein u. Braunroth. — Dies., Brandt u. Placki, Harz.

Stromab: L. Schfl.

Rosenstein, Gebr. Schapirer u. Baumwoll, Kowno, Danzig, 3 St. h. H., 5540 St. w. H., $69\frac{4}{16}$ L. Faßh., 393 L. 16 Schfl. Wz., 40 27 Rg.
Friedmänner, Wahl, Lublin, do., Lubart, 3784 St. w. H., 28 L. 7 Schfl. Wz., 103 1 do.
Rubinstein, Levy, Warschau, do., Goldschmidt S., 80 35 do.
Summa: 421 Lst. 23 Schfl. Wz., 224 Lst. 3 Schfl. Rog.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
24	4	335,76	+ 5,6	N. stürmisch, hell und wolkig.
25	8	334,56	+ 8,0	WSW. frisch, do.
	12	333,86	+ 9,5	do. do. bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 24. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1833.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	96 G
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108½ B
Bergisch-Märk. A.	6⅚	4	113¼ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	171½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	139 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	196¾ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	143 bz
Böhm. Westbahn	—	5	68 G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	131¼ B
Brieg-Neiße	4⅓	4	85½ B
Cöln-Minden	12$\frac{11}{12}$	3½	183 bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅕	3	59¼ G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89¾ G
do. do.	5	5	94½ G
Ludwigsh.-Berbach	9	4	143 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	296⅝ bz u G
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70¾ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124¼
Mecklenburger	2½	4	73 bz
Münster-Hammer	4	4	97 G
Niederschl.-Märk.	4	4	96 G
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	— —
Dividende pro 1863.		**Zf.**	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	64¼, ⅞, ¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅖	3½	158½—59 bz
= Litt. B.	10⅖	3½	142½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	106½. 7—6¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	73¾ bz
Rheinische	6	4	100⅕ G
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100 G
Ruff. Eisenbahnen	—	5	79⅜ bz
Stargard-Posen	4⅚	3½	99 B
Oesterr. Südbahn	8	5	143¾ bz
Thür.	7⅗	4	125 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7$\frac{7}{16}$	4½	131 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	120 B
Pom. R. Privatbank	5⅖	4	94½ B
Danzig	6	4	101⅝ G
Königsberg	5⅘	4	103¼ G
Posen	5$\frac{8}{15}$	4	95¼ G
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	5½	4	101 bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111½ B
Oesterreich	6	4	84—¼—⅛ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	100 B
Staatsanl. 1859	5	105⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldſ.	3½	90¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B
do. do.	3½	89¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89⅛ bz
do. neue	4	98¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. =	4	94½ bz
Pommersche =	3½	89⅛ bz
do. =	4	99 bz
Posensche =	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¼ G
Schlesische =	3½	— —
Westpreuß. =	3½	84½ bz
do. =	4	94½—¾ bz
do. neue	4	94 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97 G
Pommer. Rentenbr.	4	97 bz
Posensche =	4	95½ bz
Preußische =	4	96¾ G
Schlesische =	4	98⅜ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 G
do. Nat.-Anl.	5	69¾ bez
do. 1854r Looſe	4	80¾ B
do. Creditlooſe	—	75¾ G
do. 1860r Looſe	5	83¾ bz
do. 1864r Looſe	—	55¾ bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	79½ G
do. do. 6 Anl.	5	89 bz u G
Ruff.-engl. Anl.	5	87½ bz
do. do.	3	54 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87 bz
Ruff.-Pln. Sch.-O.	4	75 G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89¾ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88¼ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	96 B
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	57 B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¼ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	9½ B

Wechsel-Cours vom 24. Mai.

Amsterdam kurz	5	143⅛ bz
do. 2 Mon.	5	142 bz
Hamburg kurz	4½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	9	6 20⅜ bz
Paris 2 Mon.	7½	79⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87¼ bz
do. do. 2 M.	5	86½ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99⅙ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	93¼ bz
do. 3 M.	5	92⅝ bz
Warschau 8 Tage	5	84⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅛ bz	Louisd'or 110¼ bz
= ohne R. 88⅝ bz	Sovrgs. 6 23 bz
Oeſt.öſtr.W 87½ bz	Goldkron. 9 7⅜ G
Pol. Bkn. — —	Gold (//) 461 B
Dollars 1 12½ bz	Silber 29 27 bz
Napol. 5 10¾ bz	

Die Geburt eines Knaben zeigt hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an
[2535] **Rob. Riemierski.**

Auction am Sandwege.

Dienstag, den 31. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, werde ich am Sandwege (rother Krug) öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

10 gute Kühe, theils frischmilchend, theils hochtragend und 2 gute Arbeitspferde.

Fremde Gegenstände können zum Mitverkauf eingebracht werden. Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt. [2526]

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Auction über Nutzhölzer.

Montag, den 30. Mai c., sollen auf dem Holzhofe des Herrn A. W. Conwentz, Speicherinsel, Hopfengasse 35, von der Kuhbrücke kommend rechts, für Rechnung der betreffenden Eigenthümer, mit Bewilligung des üblichen Credites, öffentlich versteigert werden:

300 **Fuß eschene Bohlen,** } 2—4
500 **Fuß rothbüchene Bohlen,** } **Zoll**
10,000 **Fuß birkene Bohlen,** } **stark,**
40,000 **Fuß 1½" fichtene Dielen in Längen bis 35',**
400 **Stück 3" fichtene Bohlen in Längen von 9 Fuß.**

Der Verkauf der eschenen, rothbüchenen und birkenen Bohlen erfolgt von Morgens 9 Uhr, der Verkauf der fichtenen Hölzer von Vormittags 11 Uhr ab. Die betreffenden Herren Gewerbetreibenden halte ich eingeladen.

[2485] **Nothwanger, Auctionator.**

Gutsverkauf.

Ein adl. Rittergut, 600 Morgen preuß., wovon 200 Morgen Weizenboden und 4008 Morgen Gersten- u. Roggenboden, in einem Plane, Gebäude neu u. unter feuerfestem Dache, 500 Rt. jährliche Revenüen, ist mit complettem Inventar für den Preis von 35,000 Rt. bei bis 10,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[2322] Breitgasse 62.

Bei c. 4000 Thaler Anzahlung

wird eine Besitzung, auf der Milcherei betrieben wird, bei Danzig, Marienburg oder Elbing, zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen das Nähere sogleich übersenden an die Exped. dies. Zeitung unter No. 2505.

Rentable Mühlengrundstücke mit bedeutender Wasserkraft, 6000 Rt. bis 40,000 Rt. Kaufpreis, weiset zum Ankauf nach

Th. Kleemann in Danzig,
[2368] Breitgasse 62.

Eine zum Gute Garczin, Kreis Berent, belegene Besitzung von 52 Morgen vollständig bestelltem Acker und den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, nebst einem herrschaftlich eingerichteten Wohnhause, soll vom 1. Juli c. verpachtet werden.

Diese Pachtung würde ihrer schönen Lage wegen sich besonders für einen Rentier oder Pensionair **eignen. Nähere Auskunft wird ertheilt Vorstädt. Graben No. 48, 1 Tr. hoch, von 3 — 6 Uhr Nachmittags.** [2468]

Gutsverkauf.

In der fruchtbarsten Gegend Westpreußens, ¾ Meilen vom Eisenbahnhofe, 430 Morgen pr. incl. 35 Morgen Niederungswiesen, der Acker mit Ausnahme von 6 Morgen durchweg Weizenboden in hoher Cultur, sämmtliche Baulichkeiten gut, ist mit complett. Inventar für circa 30,000 Rt., bei 8 bis 12,000 Rt. Anzahl. zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[2367] Breitgasse 62.

Unweit dem Bahnhofe ist eine Gastwirthschaft nebst Restauration sofort zu vermiethen. Das Nähere Mattenbuden No. 9 parterre.

Feuersichere, asphaltirte

Dachpappe,

Pappnägel, Asphalt, offeriren billigst

Gebrüder Engel,
[2542] Hundegasse 61.

C. A. Heidfeld

empfiehlt
sein Taback- und Cigarrenlager in ächt importirter Waare,
Matzkausche- und Hundegassen-Ecke No. 97.

Assurantie Compagnie te Amsterdam

de anno 1771,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

versichert Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Erntevorräthe, Vieh u. s. w. gegen Feuersgefahr, sowohl in Städten als auf dem Lande, zu **soliden** und **festen** Prämien.

Die Versicherung ist ohne Prämienerhöhung auch gegen Gas-Explosions-Schaden giltig und gewährt den **Hypotheken-Gläubigern** besonderen Schutz.

Nähere Auskunft ertheilen gern und nehmen Anträge entgegen die Herren:

Otto Schwartz, Agent in Danzig, Breitgasse No. 85,
C. F. A. Lingenberg, Agent in Danzig, Langenmarkt No. 25,
A. de Payrebrune, = = = Hundegasse No. 52,
Herrm. Wiens, Agent in Tiegenhof,
Dr. med. **Alex. Masurke,** Agent in Steegen,
Wilh. Lemon, Agent in Gottswalde,
Thierarzt **R. Huth,** Agent in Neuteich,
L. A. Bergmann, Agent in Carthaus,
Rentier **Albert von Grävenitz,** Agent in Neustadt,
Ed. Reich, Agent in Lenzen bei Elbing,
W. Fast, Agent in Elbing,
Adolph von Riesen, Haupt-Agent in Elbing,
Lipman Citron, = = = Marienburg,
A. F. Schlesier, = = = Gr. Zeisgendorf bei Dirschau,

so wie die unterzeichneten, zur sofortigen Ausstellung der Policen ermächtigten

General-Agenten

R. Seeger & Co.,

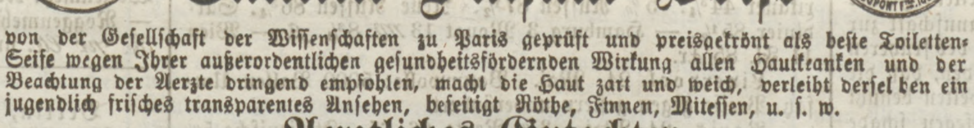
Danzig, den 25. Mai 1864. Brodbänkengasse No. 26. [2574]



C. G. Hülsberg's

Tannin-Balsam-Seife

von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Paris geprüft und preisgekrönt als beste Toiletten-Seife wegen Ihrer außerordentlichen gesundheitsfördernden Wirkung allen Hautkranken und der Beachtung der Aerzte dringend empfohlen, macht die Haut zart und weich, verleiht derselben ein jugendlich frisches transparentes Ansehen, beseitigt Röthe, Finnen, Mitessen, u. s. w.



Aerztliches Gutachten.

Unter den vielen Heilmitteln der Flechten, die dem Arzte zu Gebote stehen, behauptet die Tannin-Balsam-Seife, aus der Fabrik des Herrn **C. G. Hülsberg,** hervorgegangen, den ersten Rang. Meine Erfahrung gründet sich darauf, daß ein chronisch-herpetischer Ausschlag (Flechten), welcher in meinem hohen Alter von 84 Jahren zu meinen Gichtbeschwerden sich gesellte, durch Bäder nach der Vorschrift des Herrn **Hülsberg** bereitet, alsbald ohne anderweiten Nachtheil auf meine sonstige Körper-Constitution sich verlor.

Koschentin, den 12. Dezember 1860,

Dr. Denninger,
Sr. Durchlaucht des Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Jungfingen Leibarzt.

Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend von **C. G. Hülsbergs** Tannin-Balsam-Seife bei

B. J. Gäbel,
[2549] Langgasse 43, vis à vis dem Rathhause.

Ripspläne, Leinwand zu Zelten, Marquisen u. Segeln, Getreide- u. Verladungssäcke, Turnleinen u. Drils, Tapezierleinen bis 3 Ellen breit, empfiehlt, Preise billig doch fest. **Otto Retzlaff.** [2404]

Asphaltröhren zu Gas- und Wasser-Leitungen,

in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, welche sich durch große **Leichtigkeit, Stärke** und Unoxydirbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die

Asphaltröhren-Fabrik

von

E. A. Lindenberg,

auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.

Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im [1920]

Comptoir: Jopengasse 66.

Eine Fuchsstute, elegantes fehlerfreies Reitpferd, steht Fischerthor No. 15 zum Verkauf; zu besehen v. 8—12 Uhr Vormittags.

Mit dem Schiffe „Verwisseling", Capitain **Scholten,** empfingen eine Ladung frischen englischen

Portland-Cement,

welchen hiermit billigst offeriren,

Gebrüder Engel,
[2541] Hundegasse 61.

---

ortland-Cement

aus der Cement-Fabrik „**Stern**" in Stettin ist stets in frischer Waare vorräthig bei

Regier & Collins,
[2514] Comptoir: Ankerschmiedegasse 16.

Alterthümliche Kunstgegenstände

werden von einem Liebhaber zu kaufen gesucht, namentlich Porzellan Figuren, Gruppen, Vasen, Tassen, Teller, alte Waffen, Münzen, Schnitzereien in Holz und Elfenbein, Diamanten und Perlen, Möbel und alles was in diesem Fach vorkommt. Hochgeehrte Herrschaften, welche derartige Sachen wegzugeben sich entschließen sollten, bittet man die Gegenstände oder Adressen in der „Hoffnung", Zimmer 10 abzugeben, und werden für sehr schöne Sachen auch sehr gerne hohe Preise gezahlt. [2539]

Putziger Ale in ½, ¼, ⅛ Tonnen und in Flaschen empfiehlt

[2536]
Emil Amort,
Jopengasse 22.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat,

englisches, französisches und italienisches Reygras, französische Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, so wie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen. [9978]

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse No. 6.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9975]

Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Die Hangestube nebst Kabinet etc., elegant möblirt, im Hause Heiligegeistgasse No. 93, ist sogleich zu vermiethen.

Eine freundl. Vorderstube, (auch andere) möbl. mit auch ohne Beköstigung ist z. 1. Juni zu vermiethen Wollwebergasse 23. [2528]

Jopengasse 5, 2 Tr. h. sind **gut möbl.** Zimmer **billig** zu vermiethen, auf Verlg. mit Bedienung 2c. [2545]

Von vorzüglich schönem Räucherlachs erhielten frische Sendung und empfehlen denselben à 𝔗 12 Sgr. [2547]

E. Marschalk & Co.,
Heiligegeistgasse 92.

In **Straschin** bei St. Albrecht stehen **103 Fettschafe** zum Verkauf, welche sofort oder successive in 8 bis 10 Tagen abzunehmen sind.

In Schlakendorf bei Teterow, M.-Schwerin, stehen 96 Hammel und 50 wollreiche gut genährte Mutterschafe zum Verkauf. [2530]

---

40 fernfette Masthammel stehen beim Gutsbesitzer **Ziehm** in Adl. Gremblin bei Pelplin zum Verkauf. [2455]

Frischen Räucherlachs

offerirt in jeder beliebigen Quantität billigst
[2395] **Rob. Brunzen.,** Fischmarkt 38

Ein tüchtiger, junger Mann, cautionsfähig, bittet als „Verwalter, Aufseher oder Rechnungsführer," placirt zu werden. Adressen unter 2538 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine junge anständige Witwe, die in der Wirthschaft nicht unerfahren und der englischen Sprache mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anständige Restauration zu verwalten, gleichviel hier oder in Fahrwasser. Gefällige Reflectanten belieben ihre Adresse unter No. 2534 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter Diener, mit guten Attesten versehen, melde sich sofort in Uhlkau in der Nähe des Bahnhofs Hohenstein. [2503]

Eine j. gebild. Frau a. achtb. Fam., welche d. Sommermont. a. d. Lande sich nützlich zu mach. wünscht, (in der Wirthsch. u. Handarb. gewandt), bitt. Gutsbsitzern i. d. Näh. v. Danzig um fr. Aufnahme. Nähere Auskunft Gr. Mühlengasse No. 6. [2540]

Die Wasserheil-Anstalt

in Charlottenburg bei Berlin, unter ärztl. Leitung des Dr. **Ed. Preiß,** nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art in Pension.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Anstalts-Arzt in vielen Krankheiten z. B. **Asthma,** Gesichtsschmerz, alte Wechselfieber u. s. w. weit raschere Erfolge, als bisher möglich waren, erzielt, worüber dessen Schriften, besond. seine „Physiologische Untersuchung über die Wirkung des kalten Wassers im Bereiche des Nervensystems 2c." (bei **Nücker & Püchler,** Berlin) Aufklärung giebt. [1490]



Donnerstag, den 26. Mai cr.,
Morgens 5 Uhr,
fährt Dampfboot **„Julius Born"** direct von **Danzig** via **Tiegenhof** nach **Königsberg.**

Personen und Güter werden billig und prompt befördert. Ankunft in Königsberg an demselben Tage zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags.

Auskunft ertheilen die Herren **Ballerstädt & Co.** in Danzig.

Elbing, im Mai 1864.
[2425] **Jacob Riesen.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 26. Mai. **Ein Kind des Glücks.** Lustspiel in 5 Acten von C. Birch-Pfeiffer. [2548]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.